

Bankenplatz Liechtenstein:

Klare Regulierung, konsequente Nischenpolitik

Der liechtensteinische Bankenplatz kann auch im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2006 wieder Erfolge verbuchen. Trotz zunehmender Regulierungen ist es den Banken gelungen, sich erfolgreich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren und Zukunftsstrategien zu verfolgen.



Von Michael Lauber

CEO

Liechtensteinischer Bankenverband
Vaduz

Im Jahr 2006 entwickelte sich das Geschäft der 15 Banken in Liechtenstein äusserst positiv. Die von ihnen gesamthaft in Liechtenstein verwalteten Vermögen stiegen um 27% auf 161 Mrd. Franken. Der Gewinn aller Banken in Liechtenstein wuchs gegenüber 2005 um 15,5% und beläuft sich auf 627 Mio. Franken.

Dieses Wachstum ist einerseits auf die sehr erfreuliche, marktbedingte Performance der Kundenvermögen zu-

rückzuführen. Zum anderen – und dies ist besonders hervorzuheben – konnten die liechtensteinischen Banken aufgrund neu akquirierter Kundengelder wachsen. Diese Zunahme des anvertrauten Vermögens verdeutlicht einmal mehr die gute Positionierung des Finanzplatzes Liechtenstein und seine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit. Der beachtliche Erfolg ist aber auch auf ein stabiles politisches Umfeld und die hohe Professionalität der liechtensteinischen Banken zurückzuführen. Die Banken verfolgen klare Strategien und investierten sowohl in die Erschliessung neuer Märkte als auch in den IT-Bereich, insbesondere jedoch in die erstklassige Betreuung der Kunden.

EWR-Mitgliedschaft und «Better Regulation»

Demgegenüber stehen knapp 5000 Rechtsakte, die seit der EWR-Mitgliedschaft durch das Fürstentum Liechtenstein umgesetzt wurden. Eine Vielzahl an neuen Regulierungen musste auch im letzten Jahr bewältigt werden. Dabei nicht den Überblick zu verlieren, den Pflichten nachzukommen und dennoch dem internationalen Wettbewerb standhalten zu können, ist eine permanente Herausforderung für den liechtensteinischen Finanzplatz. Der EWR zwingt zur Umsetzung von

Richtlinien, lässt einem Land wie Liechtenstein dabei aber auch Gestaltungsspielraum. Diesen hat der Bankenplatz bis heute genutzt.

Initiativen zur «Better Regulation» stehen heute zusätzlich im Vordergrund. Dank kurzer Wege, schneller Entscheidungen, Pragmatismus und Kompetenz – in der Wirtschaft und in der Politik – wurden die Herausforderungen bewältigt und der Finanzplatz fit für die Zukunft gemacht.

Neue Richtlinien:

vieles bereits umgesetzt

Zu den Richtlinien, die zusätzlich auf die europäische Finanzwelt und damit auch auf Liechtenstein zukommen, gehören unter anderem die Dritte Geldwäschereirichtlinie sowie die Finanzmarkttrichtlinie.

Die Dritte Geldwäschereirichtlinie, die auf Anfang nächsten Jahres in nationales Recht umgesetzt werden muss, sieht als wesentliche Neuerung die Einführung eines risikobezogenen Ansatzes bei der Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung vor. Während die Erste Geldwäschereirichtlinie noch auf die Erfüllung formaler Pflichten ausgelegt war und einen «Rule-based approach» verfolgte, werden nach der Dritten Geldwäschereirichtlinie die Sorgfaltspflichten auf risikoorientierter («Risk-based») Grundlage bestimmt. In der Fachwelt wird dieser Wechsel vom «Rule-based» zum «Risk-based approach» auch als Paradigmenwechsel bezeichnet.

Ziel ist es dabei, die Effizienz zu steigern und Kosten zu sparen. Dabei dürfte der gesetzgeberische Umsetzungsbedarf für Liechtenstein begrenzt sein. Denn eine Reihe von Regelungen dieser Dritten Geldwä-

schereirichtlinie wurde bereits durch die Novellierung des Sorgfaltspflichtgesetzes und der Sorgfaltspflichtverordnung im Jahre 2005 vorweggenommen. Von verschiedenen Erleichterungen hinsichtlich der vereinfachten Sorgfaltspflichten wurde bereits in der bestehenden Sorgfaltspflichtgesetzgebung Gebrauch gemacht. Liechtensteins Banken sind sehr sensitiv und setzen diese Richtlinie energisch um. Allerdings liegt das Schwergewicht bei der Prävention. Der Finanzplatz ist hier in der Praxis längst aktiv. Diese Richtlinie sanktioniert somit lediglich in weiten Teilen die heutige Praxis.

Mifid in weiten Teilen bereits Realität

Die Einführung der Mifid (Markets in Financial Instruments Directive) ist aufgrund der knappen Zeitvorgaben nicht nur für die Banken eine grosse Herausforderung, auch der Gesetzgeber ist gefordert. Eine intensive Zusammenarbeit des Gesetzgebers mit den betroffenen Finanzdienstleistern ist also unumgänglich. Die Stärke Liechtensteins liegt hier gerade in der überschaubaren Grösse und der damit verbundenen Flexibilität sowie in den kurzen Entscheidungswegen. Der Liechtensteinische Bankenverband setzt sich bei Gesetzgebungsprozessen generell für einen frühen Einbezug der Finanzmarktteilnehmer ein.

Ebenfalls wohlwissend um die Vorteile einer engen Zusammenarbeit mit den Finanzmarktteilnehmern hat die Liechtensteinische Finanzmarktaufsicht (FMA) im vergangenen Oktober zur Begleitung der Mifid-Umsetzung eine Expertengruppe mit Vertretern verschiedener Verbände und der FMA eingesetzt. Dabei wurde deutlich, dass die Mifid zwar eine grosse Herausforderung für alle Betroffenen darstellt und eine Unmenge an regulativen Vorgaben für die Finanzdienstleister beinhaltet. Viele Vorgaben der Mifid werden jedoch bereits heute umgesetzt und in der Praxis gelebt. Eine Teilumsetzung der Mifid ist in Liechtenstein schon durch die Verabschiedung des Vermögensverwaltungsgesetzes und der dazugehörigen Verordnung erfolgt. Liechtenstein ist damit weiter in der Umsetzung als andere europäische

Länder. Der zweite Umsetzungsteil liegt aktuell im liechtensteinischen Landtag zur Lesung vor.

Engagement in Europa ...

Trotz der Regulierungsflut bleiben die liechtensteinischen Banken ihrer Wachstumsstrategie treu. So hat sich der Bankenplatz Liechtenstein in den vergangenen zehn Jahren noch stärker nach aussen geöffnet. Begonnen hat diese Bewegung mit dem Beitritt zum EWR vor mehr als zehn Jahren. Höhepunkt bildet derzeit sicher die Vollmitgliedschaft des Bankenverbandes in der European Banking Federation (EBF). Dieser Zusammenschluss von 30 nationalen Bankenverbänden innerhalb Europas repräsentiert über 5000 Institute. Ziel der EBF ist es dabei vor allem, die europäischen Gesetzgebungsprozesse mitzugestalten und aktiv zu begleiten. Sehr früh können die Anliegen der Banken – die trotz unterschiedlicher Voraussetzungen meist gemeinsame sind – eingebracht werden. Die europäische Bankenvereinigung ist aber auch ein wichtiges Forum für den Austausch von Informationen und Erfahrungen. Und nicht zu unterschätzen: Ein kleines Land wie Liechtenstein hat innerhalb des europäischen Bankenverbandes ein ordentliches Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht. Nicht zuletzt wird innerhalb der Gremien inzwischen auch auf die Erfahrungen des Finanzplatzes Liechtenstein, insbesondere in Sachen Bekämpfung der Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung, zurückgegriffen.

... und in der Welt

Neben den europäischen Märkten gehören aber auch der Ferne und Nahe Osten, ebenso wie Lateinamerika, zu den Zukunftsmärkten liechtensteinischer Banken. Der Wettbewerb findet längst nicht mehr allein innerhalb der europäischen Grenzen statt. Hongkong, Singapur und die arabischen Staaten gewinnen immer mehr an Bedeutung. Die liechtensteinischen Banken stellen sich dem internationalen Wettbewerb. Sie suchen vermehrt auch in diesen Regionen die sprichwörtliche Kundennähe und gründen dort Niederlassungen. Der eingangs erwähnte

Neugeldzufluss stammt nicht zuletzt auch aus diesen Staaten.

Dialog und Initiativen in Liechtenstein

Und auch in Liechtenstein selbst nimmt man sich selbstbewusst und aktiv der Rolle als Vor- und teilweise auch als Querdenker in Finanzplatzfragen an. Mit dem «Liechtenstein Dialogue», einer hochkarätigen Dialogplattform für Akteure internationaler Finanzplätze, soll der Erfahrungsaustausch zwischen lokalen und internationalen Akteuren aus Politik und Verwaltung, Finanzwirtschaft wie auch Wissenschaft und Bildung gefördert werden. Der «Liechtenstein Dialogue» ist ein erfolgreiches Instrument, das die liechtensteinischen Banken massgeblich unterstützen.

Eine weitere wichtige Initiative der liechtensteinischen Banken ist die Microfinance-Initiative Liechtenstein (MIL). Die Idee der Unterstützung kleiner und kleinster Unternehmer in der Dritten Welt mit Hilfe von Mikrokrediten hat in Liechtenstein eine breite Unterstützung gefunden. Private wie öffentliche Institutionen haben sich zusammengeschlossen, um durch gemeinsames Engagement Microfinance zu stärken. In diesem Sinn ist die neu lancierte Microfinance-Initiative Liechtenstein eine echte Public Private Partnership. Die Unterstützung dieser Projekte zeigt Liechtenstein auch als Finanzplatz, in dem das Social Investment einen Platz hat.

Innovation hausgemacht

Dass die Kleinheit des Landes zu einer besonderen Nischenpolitik ebenso wie zur Nachhaltigkeit zwingt, liegt auf der Hand. Dazu braucht es mutige und innovative Finanzplatzakteure, die internationale Entwicklungen frühzeitig erkennen und mit neuen Produkten immer einen Schritt voraus sind. Dabei ist das Hand-in-Hand-Arbeiten von Wirtschaft und Politik Grundvoraussetzung. Und es funktioniert. Dank dessen steht der liechtensteinische Bankenplatz heute kompetent und innovativ im internationalen Wettbewerb und kann sich in vielen Bereichen mustergültig nennen. ●